gehende theoretische Studien intuitiv zu richtiger Einsicht in diese weltbewegenden Dinge gelangt ist.

Das alles verhindert nicht, ja macht es sogar leicht erklärlich, daß die große enthusiastische Flut auch manchmal über den Rand des Beckens schäumt, weil eben das Ungestüm immer und überall ein Feind ist der für große Entscheidungen auch notwendigen Besinnlichkeit. So ist es nicht bloß meines Erachtens, sondern meiner tiefgewurzelten Ueberzeugung nach ein wirtschaftlicher Fehler, daß der neue Kurs dem Autowesen eine so entschiedene Beförderung durch Steuererleichterung usw. zu Teil werden läßt. Das Auto ist ja für kapitalkräftig schwachbevölkerte Länder, wie Australien und Kalifornien heute geradezu wirtschaftliche Notwendigkeit, für unser kapitalarmes Land aber nur als Wirtschaftsmittel, nicht aber als Luxusgegenstand. Erzeugung für den Export mag man begünstigen, nicht aber den Gebrauch und namentlich nicht den als „Spielzeug“ (im Sinne meiner erwähnten Broschüre, S. 21.) Allerdings beschäftigt die Autoindustrie eine imponierende Zahl von Arbeitskräften. Aber der **Arbeits- und Kapitalquotient** ist bei ihr, wie bei allen modernen Industrien, weniger günstig wie bei mehr primitiven Unternehmungen.

Ueberhaupt ist auch hier, wie in allen menschlichen Dingen, viel Uebertreibung und Einseitigkeit, so wie auch nicht alle führenden Kräfte die Eigenschaften besitzen, die sie dem Programme nach besitzen müßten.

Kurzum, **Besinnlichkeit tut not**, und darum glaube ich, daß wissenschaftliche Untersuchungen, wie sie in meiner Broschüre angestrebt wurden, nicht überflüssig

„Deutschapostolikum“

In dem Buch des Leipziger Philosophen Professor Ernst Bergmann „Die deutsche Nationalkirche“ (Breslau 1933) lesen wir als Abänderungsvorschlag der §§ 135 und 136 der Reichsverfassung:

„§ 135: Die Kirche ist Staatskirche. Ihr Oberhaupt ist der Reichspräsident. Die Geistlichen haben die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten und können nur vom Staat ernannt werden.“

§ 136: Die Deutschreligion ist Staatsreligion. Private Religionschaften und religiöse Vereine, sowie deren Verbände bestehen. Der Austritt aus der Deutschen Staatskirche ist für den deutschen Staatsbürger unmöglich.“

Auch das Bekenntnis der „Deutschen Nationalkirche“ wird uns nicht vorenthalten. Die Confessio Germanica bzw. das Deutschapostolikum lautet:

„Ich glaube an den Gott der Deutschreligion, der in der Natur, im hohen Menschengestalt und in der Kraft seines Volkes wirkt.“

Und an den Nothelfer Christ, der um die Edelkeit der Menschenseele kämpft.

Und an Deutschland, das Bildungsland der neuen Menschheit.“

Der Verlag, welcher die Bücher Bergmanns herausgibt, hebt in seinen gedruckten Anpreisungen ausdrücklich hervor: „Dabei steht Professor Bergmann streng auf dem Boden des Nationalsozialistischen Parteiprogramms . . .“ „Sein Standpunkt berührt sich mit dem der Deutschen Christen, nur mit dem Unterschied, daß Professor Bergmann mitunter die Ideenwelt des deutschen Ismus, in der er als Denker lebt, stärker berücksichtigt, als für die Erfordernisse einer praktischen Volksreligion wünschenswert erscheinen mag.“ Das trifft nun doch nicht zu!

Auf nach Rom und Trier!!

Sind evangelische Selbständigkeit, Gewissens- und Glaubensfreiheit ihrem Ende nahe?*)

Wie weit unsere evangelische Kirche durch die Heranziehung weltlicher und staatlicher Politik gekommen ist, dafür mögen folgende Belege ein Zeugnis geben. Die Wahl des evangelischen Kirchenausschusses in Staufen war beendet. Alle aufgestellten Vertreter der Einheitsliste hatten ihrer Aufstellung in derselben zugestimmt und die in der bestehenden Verfassung § 16 verlangte Verpflichtung anerkannt. Rechtzeitiger Einspruch war nicht erhoben worden. Die Wahl war rechtsgültig. Der verspätete Einspruch des nationalsozialistischen Unterführers Jerusalem, der begründet war mit der Behauptung, etwaige frühere Gegner der jetzigen Regierung seien untragbar, war vom Evang. Oberkirchenrat abgelehnt, und die Wahl als richtig vollzogen anerkannt worden. Da befohl Herr Jerusalem, der Unterführer der NSDAP. in Staufen, einigen in den Kirchenausschuß gewählten Mitgliedern seiner Partei den Austritt aus demselben, weil sein Einspruch nicht berücksichtigt worden sei. Dieser Befehl wurde von den Betroffenen, Mitgliedern der evangelisch-protestantischen Kirche, sofort befolgt. In seinen Zuschriften an Herrn Stadtpfarrer Schäfer erklärte der Unterführer Jerusalem, er wolle sich zwar durchaus nicht in die Einrichtungen der evangelischen Kirche einmischen, aber es sei in Baden wohl der einzige Fall, daß man die kirchliche Vorschlagsliste der evangelischen Gemeinde nicht zuerst der NSDAP. vorgelegt habe. Leute, welche früher Gegner der Partei gewesen seien, müßten als untragbar in einer kirchlichen Vertretung betrachtet werden. Es wurden dann von dem gleichen Herrn Unterführer Jerusalem sowohl für den R.-Ausschuß, wie für den Kirchengemeinderat aufgestellte Vorschlagslisten vorgelegt, wodurch die vom Evang. Oberkirchenrat getroffene Entscheidung umgeworfen werden sollte, und diese Listen bezeichnete Herr Jerusalem als die von ihm genehmigten. Die von einigen Mitgliedern der evang. Gemeinde Staufen aufgestellte Vorschlagsliste für den noch zu wählenden Kirchengemeinderat deckte sich genau mit derjenigen Jerusalems, die er aufgestellt, „genehmigt“ und vorgelegt hatte. Allein drei Kandidaten von den vieren, Leute der NSDAP., wollten die Aufnahme in die Liste ihres eigenen Führers nicht unterschreiben ohne dessen Einwilligung. Bei einer Unterredung des einzigen noch vorhandenen Kirchengemeinderats mit dem Unterführer Jerusalem erklärte dieser, daß, „wenn die Damen und sonstigen nicht passenden Mitglieder nicht aus dem R.-Ausschuß herauskämen, keine Mitglieder der NSDAP. auf der Kirchengemeinderatsliste unterschreiben dürften“. Auch der von einer mir unbekanntem Instanz als Referent aufgestellte Pfarrer erklärte mir, daß solche Nachprüfungen und Ausscheidungen mißliebiger Mitglieder, die ordnungsgemäß gewählt sind, nachträglich vorgenommen werden können. Es handelt sich in Staufen u. a. um ein gut kirchliches, treues und

*) Wir können diesen von unserm alten, verdienten und deutschgesinnten Freunde uns zugegangenen Artikel unsern Lesern nicht vorenthalten und haben ihn schon vor Erscheinen an die Landesleitung der „Deutschen Christen“ mit der Bitte um Stellungnahme geschickt. Die Schriftleitung der Landeskirchl. Blätter.

durch aufopferungsvolle Mitarbeit um die evangelische Gemeinde hochverdientes Mitglied; während der die Herrschergewalt sich anmaßende Unterführer Jerusalem ein durchaus untirchlicher Mann ist.

Dieser Vorfall, der wohl nicht vereinzelt dasteht, obgleich wegen der bekannten übergroßen Aengstlichkeit der Pfarrer in der Öffentlichkeit nicht viel verlautet, berechtigt zu der Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, daß von berufener Seite (Landesbischof und Oberkirchenrat) ernste Vorstellungen bei der Leitung der NSDAP. erhoben und die in Frage kommenden Grundsätze des Führers in seinem Buch „Mein Kampf“ zur Beachtung empfohlen werden sollten. Es ist dringend zu wünschen, daß dieser Kleinkrieg, der sich nur gegen die evangelische Kirche richtet, ihren Bestand und ihre Einigkeit bedroht, im Interesse von Kirche und Vaterland baldigst beendet werde. Zum Schluß noch die Frage, ob bei der blässen Furcht, die über unserer evangelischen Kirche lagert, nicht aus Gründen der Wahrhaftigkeit die zwei letzten Verse des Lutherlieds gestrichen werden sollten!

G. Schlusser, Kirchenrat.

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre durch der Gestirne
kraftvoll geordneten Lauf nach des Erhab'nen Befehl.
Mir dem Forschenden öffneten sie ihre Tiefe, und
schaudernd
spürt ich die göttliche Hand, die sie mit Liebe erschuf.
Spruch auf dem Grabstein von Prof. Wolf †,
Direktor der Sternwarte in Heidelberg.

Bücherchau.

Paul Kempe: Waszet und beiet im Kampfe für Deutschland. G. Freytag, Leipzig. Geb. RM. 2,40. Andachten vor Schuljugend und Jungchar, anfassend und anschaulich, eine im großen und ganzen schöne und einwandfreie Vermählung von Deutschbewußtheit und Christentum, ein Baustein zur neuen jungen Kirche.

Ev. Vereinsbühne. Arwed Strauch, Leipzig. Heft 26: Luther, Festspiel von Georg Winter, Heft 27: Doktor Luthers Cantorei, Spiel von Karl Windschild. RM. 1,—, Rollenbezug. Schnell angezeigt! Beides zu empfehlen, besonders das erstere, ein kleines Oratorium.

Volk — Staat — Kirche. Ein Lehrgang der theol. Fakultät Gießen. A. Töpelmann, Gießen. RM. 2,80. In vorbildlicher Weise hat die jugendliche theol. Fakultät Gießen die Gegenwartsbedürfnisse erkannt und für sie die Ergebnisse der theologischen Forschung ausgemünzt. Der besondere Vorzug dieser innerlich einheitlichen Vorträge ist die strenge Einhaltung der kirchlich-theologischen Linie bei aller Liebe zum neuen Deutschland. Die Vorträge handeln von Luther (Bornkamm), vom A. T. (Rudolph), vom N. T. (Bertram), vom Dogma (Haenchen) und von der Predigt (Cordier).

Otto Brader: Luther, der Kämpfer. Ein Sprechortfeierpiel. Chr. Kaiser, München. RM. — 60. Eine neue, zukunftsreiche Form der Feier, eindrucklich und durchaus reformatorisch geformt.

Arnold Oskar Meyer: Bismarcks Glaube. Nach neuen Quellen aus dem Familienarchiv. 2. A. C. F. Beck, München. RM. 1,50; geb. RM. 2,20. Mit dankbarer Freude und hoher Ehrfurcht muß man vor dem religiösen Leben des großen Mannes stehen, das hier in einer bisher ungeahnten Tiefe enthüllt wird.

Karl Georg Gasser: Psychologie der Kindes- und Jugendreligion. Konkordia, Bühl. RM. 3,50. Geschrieben aufgrund scharfer praktischer Beobachtungen, Untersuchungen mit Hilfe von Fragebogen (welche von Schülern zu beantworten waren) und weitreichender Literaturkenntnisse (Verwertung von Autobiographien),

stellt das Büchlein das religiöse Leben des Kindes und des Jugendlichen anschaulich dar und vermag auch Freudigkeit zum Dienst an der christlichen Jugendbildung zu wecken. E. B.

Wolff Köberle: Die Seele des Christentums. Furche-Verlag, Berlin. Kart. ; geb. Diese Schrift des zur jüngsten Professoren-Generation gehörenden Basler Theologen ist (wie bei dem Vf. nicht anders zu erwarten) ein wertvoller Dienst an der Besinnung über das Verhältnis zwischen Christusglauben und modernen (theoretischen und praktischen) Lebensfragen. Man kann das Buch nicht lesen, ohne von dem Ernst des darin bekannten Christusglaubens erfaßt und über seine Beziehung zu Welten von Anschauungen und Einstellungen vielfach geklärt zu werden. Uebrigens stellt Köberles Buch mit seiner innerlichen Art einen beachtlichen Beweis für die weitgehende Annäherung der bisherigen theologischen Richtungen dar. Was wir Gegenwärtigen vermissen, ist eine eingehendere Auseinandersetzung mit den Fragen: Volk, Rasse usw. E. B.

Karl Heim: Leben aus dem Glauben. Beiträge zur Frage nach dem Sinn des Lebens, Furcheverlag, Berlin. Ln. RM. 4,80. In der Art, wie Heim sich hier äußert, ist er am größten. Er hat die lebendigste Beziehung zu den Geistesbewegungen der Gegenwart und sieht deren tiefste Tiefe. Und dahinein stellt er die zentralen Gedanken des Evangeliums als der letzten und einzigen Hilfe und Lösung. Die edelgeformte und bildhafte Sprache hilft dazu mit, daß auch im Fernstehenden etwas angerührt wird. Schöpfung in allen Büchern wichtige und eindringliche Stellen anzustreichen; hier habe ich fast das ganze Buch angestrichen. Unter den 12 Themen hebe ich heraus: Jesus als Seelsorger, Friede mit Gott, Gemeinschaft, Alkohol und Sittlichkeit, der Schicksalsgedanke, das Führerproblem in der Gegenwart. W. R.

Friedrich Gogarten: Die Selbstverständlichkeiten unserer Zeit und der christliche Glaube. Ebenda. 1,80 RM. — Obwohl schon vor einem Jahr entstanden, bringt das Heft Wegweisungen, die wie für heute geschrieben sind, mit dem Ziel der Brechung des geistigen Bannes, den die „Selbstverständlichkeiten“ der Zeit über die Menschen legen, durch die vom ungetrühten und unverfälschten Evangelium her gewonnene Einstellung. W. R.

Karl Barth: Theol. Existenz heute. Chr. Kaiser, München. 1 RM. Das lang erwartete Wort des großen Theologen zu den christlichen Vorgängen der Gegenwart. Wie anzunehmen, fällt es gegen die „Deutschen Christen“ und auch gegen die jungreformatorische Bewegung aus. Seine scharf geschliffenen Worte gehören zu dem, was zu diesem Thema unbedingt ernst genommen werden muß; die Andersdenkenden, und diese sind ja weitaus in der Mehrzahl, müssen mit der Schrift ringen; denn was Barth sagt, wiegt schwer. R. L.

(Anm. der Schriftleitung: Die beste Entgegnung gab Prof. Wobbermin im „Evang. Deutschland“, Nr. 31. Hoffentlich sieht der neue Staat ein, was er an diesem Theologen hat.)

Johannes Müller: Grüne Blätter. Verlag der Grünen Blätter, Elmau, Post Alais, Obb. — Die Grünen Blätter haben sich als ernstzunehmende, unüberhörbare Beiträge zu unserer Geisteskultur mit gleicher Kraft durch lange Jahre erhalten. Der eigenartige und eigenwillige geistige Führer gibt immer zu denken und macht immer zu schaffen. „Schöpferisches Geschehen und menschliches Tun“. (2. und 3. Heft des 33. Bandes, 2,50 RM.) ist eine wunderbare Klärung des Hauptproblems, um das Johannes Müller immer rang, auch eine Art Zusammenfassung seiner tiefsten Lehren. Sehr aufschlußreich ist auch die Beantwortung vieler an ihn gestellten Fragen. (4. Heft des 33. Bandes, 1,50 RM.). Ganz besonders interessant ist es natürlich, was Johannes Müller zur nationalen Revolution zu sagen hat. (2. Heft des 35. Bandes. RM. 1,50.) Er bejaht sie im Gesamt, sieht aber im einzelnen zahlreiche Abirrungen und Gefahren; seine Kritik, auch die zweifellos zu scharfe, ist wahrhaft positiv, und daher wert, weithin gehört zu werden.

Laudeskundl-Blatte

31. (11)